



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

Vorrede.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

Vorrede
des
Verfassers.

Eine Schutz- und Zuschrift wird man allhier vergebens suchen. Denn ich will nicht, daß sich mein Buch unter die Flügel eines Patrons verstecken soll. Ist es gut, so wird es ihm an Lesern nicht fehlen; sieht man es aber vor schlecht an, so wird mir es gleichgültig seyn, wenn es ungelesen bleibt.

Mit diesen erstern Sendschreiben habe ich einen Versuch machen wollen, zu sehen, ob sie der Welt anstehen; weil ich noch ein starkes Paquet in meinem Felleisen vorrätzig habe, die ich sodann auspacken und vorlegen kann.

Dieses soll aber mit der Bedingung geschehen, wenn ich unbekannt bleibe: Denn sobald man meinen

Nahmen wissen wird, schweig ich stille, und mache es wie jenes Frauenzimmer, welches überaus geschickt gehen konnte, so bald man aber auf dasselbe Achtung gab, zu hinken anfing. Die tadelnden Critiker können sich an den Fehlern meiner Schrift sättigen, was brauchen sie an meinen persönlichen Unvollkommenheiten zu nagen. Sobald man mich entdecken wird, so gleich wird man sagen: Das Buch sieht seinem Vater ganz ähnlich, es zeigt genugsam, wes Geistes Kind der Verfasser ist: Er hätte die kostbare Zeit auf etwas bessers wenden dürfen: Das schickt sich für einen ernsthaften Mann gar nicht; und was dergleichen Vorwürfe mehr seyn möchten, daran es den Critikern niemahls fehlet, weil eben kein sonderlicher Verstand erfordert wird, selbige auszu-denken.

Die Perser, welche diese Briefe geschrieben haben, befanden sich bey mir in einer Wohnung, und wir lebten ganz einig zusammen. Weil sie mich nun als einen Menschen ansahen, der zu einer andern Welt gehörte, so hielten sie für mich nichts verborgen, vielmehr entdeckten mir diese, aus entfernten Orten anhero verpflanzte Leute, alle ihre Heimlichkeiten, und gaben mir ihre meisten Briefe zum Abschreiben: Einige davon, welche sie vor mir zu verbergen suchten, weil sie der Persischen Eitelkeit und Eifersucht allzu scharfe Bisse versehen mochten, habe ich ihnen

heimlich entführt; hierbey aber nur das Amt eines Übersetzers über mich genommen, und mich bemühet, das Werk nach denen bey uns gewöhnlichen Sitten einzurichten, und dem Leser, so viel möglich, die Asiatische Schreibart zu erleichtern, und ihn von einer Menge erhabener Ausdrücke zu befreyen, die ihn unter einer schwachtenden langen Weile bis an die Wolken geführt haben würden.

Dieses ist es aber nicht allein, wofür er mir verbunden seyn wird. Ich habe ihn von der Last langweiliger Complimenten entlediget, welche die morgenländischen Völker eben so überflüssig, als wir, zu verschwenden pflegen; ausser diesem aber eine unzählige Menge von Kleinigkeiten ausgelassen, welche nicht werth sind, daß sie an das Licht kommen, sondern nur unter guten Freunden bleiben und sterben sollten.

Hätten dieses alle Brief = Sammler in Acht genommen, wie wenig würde von ihren Werken übrig geblieben seyn?

Nur eine einzige Sache hat mich oft in Verwunderung gesetzt, daß diese Perser von den Sitten und der Lebens = Art eines Volkes so gut, als ich selbst, unterrichtet gewesen: Die allerverborgnen Umstände sind ihnen nicht unbekannt; und ich bin versichert, daß sie Dinge in Acht genommen haben, welche von vielen Deutschen, die Frankreich besuchet haben, kaum der Anmerkung würdig geschätzt

worden sind. Dieses mag aber wohl dem langen Aufenthalt daselbst zuzuschreiben seyn; ohne zu bedenken, daß es einem Astatichen Landsmann weit leichter falle, die Französische Sitten in einer Zeit von einem Jahre zu begreifen, als einem Franzosen in vier Jahren, die Astatiche Manieren zu lernen, weil sich diese geschwind zu entdecken, jene aber mehr zurück zu halten pflegen.

Nach dem Herkommen ist es einem Übersetzer, ja dem strengsten Ausleger, erlaubt; das Haupt seiner Übersetzung oder seiner Glossen mit einem Lobspruche der Urschrift, gleich als mit einer Krone, zu zieren, und darin dessen ungemeynen Nutzen, sonderbare Eigenschaften und Vortreflichkeit anzupreisen. Allein ich habe dieses, aus leicht zu errathenden Ursachen, unterlassen; unter denen die triftigste ist, daß nicht an einer an sich selbst höchstverdriesslichen Stelle ein recht verdriessliches Ding, ich meine eine Vorrede, stehen möchte.
